

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 27 (1985)
Heft: 4: Wo ist das "eF" des Ce Be eF geblieben?

Artikel: Unsere "eFs" haben halt ganz andere Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung, brauchen somit uns Behinderte nicht mehr!
Autor: Eggli, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-157143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere «eFs» haben halt ganz andere möglichkeiten zur selbstverwirklichung, brauchen somit uns behinderte nicht mehr !

Es ist für uns behinderte eine traurige, frustrierende und auch ernüchternde tatsache, dass unsere nichtbehinderten «freunde» im Ce Be eF halt ganz andere möglichkeiten zur selbstverwirklichung haben als wir, so dass sie irgendwann die behindertenarbeit «mit uns» nicht mehr nötig haben. Die idee, den verein Ce Be eF auflösen zu wollen, ist doch vor allem eine idee von unseren nichtbehinderten «freunden», für welche der Ce Be eF «nichts neues mehr bringt». Diese «freunde» haben einige zeit lang im selbstbedienungsladen Ce Be eF, in diesem alternativen super-discount des ideellen profits, sich kräftig bedient und sich mit einigen brocken «emanzipation» versorgt. Die erfahrung im Ce Be eF hat bei unseren «freunden» eine entwicklung der persönlichen emanzipation ausgelöst: dieser voyeurismus, dieses machtfälle an möglichkeiten zwischen behinderten und nichtbehinderten und dieses sadomasochistische spiel von nähe und distanz . . . Aber eben, unsere ehemaligen nichtbehinderten «freunde» haben bald alle eine familie gegründet und sich einen schonraum gemischelt, weshalb sie uns je länger je weniger benötigen. Sie hätten somit *fast* den Ce Be eF aufgelöst!

Ich betone «*fast*», denn wenn der Ce Be eF weiter bestehen bleiben wird, so ist das doch vor allem den behinderten vereinsmitgliedern zu verdanken –, beziehungsweise der tatsache, dass diese nicht aus ihrer haut schlüpfen können, weiterhin behinderte und möglicherweise noch isolierter sind als vor zehn jahren bei der gründung des Ce Be eFs.

Nun wird man blauäugig einwenden, dass an der diskussion über eine auflösung des Ce Be eFs unsere nichtbehinderten «freunde» ziemlich unschuldig sind. Schliesslich war es ja sogar eine behinderte frau, nämlich Ursula Eggli, ihres zeichens gründerin des Ce Be eFs, welche das ganze aufrollte, und sie wurde wesentlich unterstützt von der ebenfalls behinderten vereinssekretärin Barbara Zoller. Der einwand trifft meiner meinung nach trotzdem nicht die wahrheit: die beiden haben doch bloss verinnerlicht und somit unbewusst ausgedrückt, was in wirklichkeit ihre nichtbehinderte umgebung, nämlich unsere sogenannten «freunde», über den Ce Be eF denken. Ein möglichst schneller und schmerzloser «gnadentod in würde», eine liquidierung des Ce Be eFs, *würde* unsere nichtbehinderten «freunde» von schuldgefühlen befreien, weil es heute den behinderten eher schlechter geht als bei der gründung des vereins, nichtbehinderte sich aber gleichzeitig weniger für die behinderten engagieren!

In der juli-Puls-nummer 1982 habe ich voller zorn gefragt: ist der Ce Be eF ein partnervermittlungsverein für nichtbehinderte sozial- und alternativfreaks . . . ? «Liebe zwischen artgenossen», um sich gegen sexuelle wünsche von behinderten zu schützen!?

Inzwischen fragt sich die Puls-redaktion in dieser schwerpunktnummer: wo sind die «eFs» im Ce Be eF geblieben? – Nun, hört ihr denn nicht das kindergeschrei aus den stuben der wgs, in welche sich die lagerpärcchen des Ce Be eFs teilweise verzogen haben? Und viele sind ja ausserdem brav alternativ in öko-, frauen- und friedensgruppen engagiert, welche sich für anliegen einsetzen, welche zweifellos wichtig und ernsthaft sind. Ich will auch zugeben, dass wahrscheinlich diese anliegen die «eFs» eher betreffen als unsere bisschen «behindertenproblematik».

Trotzdem, trotz diesem wichtigen engagement von unseren «freunden» bei nicht behindertenspezifischen belangen – eine der minimsten formen von solidarität ist ja der mitgliederbeitrag, denn der Ce Be eF ist nicht irgend ein verein, sondern immer noch eine art von avantgarde-club der behindertenbewegung. Warum aber gleich aus dem verein austreten?

Ich glaube zu spüren, dass das moralische tief des Ce Be eFs hinter uns ist, dass sich an der letzten GV der lebenswille durchgesetzt hat, so dass es wieder mit diesem verein aufwärts geht. Ich kann mich darum auch wieder um eine mitgliedschaft beim Ce Be eF bewerben! Das heisst aber auch, dass wir behinderte uns wieder unserer echten freunde besinnen müssen – da hat die alte tante NZZ schon recht. Aber in zukunft müssen wir auch aufpassen, dass wir nicht wieder einer alten illusion verfallen, in dem wir einfach das machtfälle zwischen behinderten und ihren «freunden» am beispiel der selbstverwirklichungsmöglichkeiten ignorieren . . .

Christoph Egli, Fabrikstrasse 7, 8005 Zürich

Wie die «eF» zu uns kommen

In letzter zeit macht sich pessimismus und finanzangst bei uns breit. Mir persönlich ist die spendengeldaktion schwer an die galle gegangen, so macht man sich sicher keine freunde.

Gut ist, gegen das motto «windeln für den armen säugling» zu kämpfen, wenn es sich um vollwertige, in «pflichten und rechten» stehende mitglieder der gesellschaft handelt, die dummerweise körperliche anomalien haben.

Gut ist auch, für einen rechten einsatz von versicherungsleistungen über gesetze zu kämpfen. Doch vorweg die spendengelder abzulehnen, geht zu weit! Das ist einfach, billig und bequem. Doch was bringt's? Den Ce Be eF auf schmalspur!

Was ist zu tun? Öffentliches fêten, werbung jedes einzelnen für den Ce Be eF, billige erlebnisferien, wie z.B. Pont-Main 1982, zeichenweekends, ton- und keramikwochen; vielleicht auch ein jam-session-treffen.

Ich meine, was wollen wir mit Amerika-reisen oder fasten-lagern, wo doch nur fette, träge leute, introvertiert und frustriert kommen? Wir brauchen leben und lebendigkeit und freunde.

Christian Hasler, Seebacherstr. 64, 8052 Zürich



beliebt – begehrt – billig – Puls